Die Arbeitsmärkte der Beitrittskandidaten
vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung

Michael KNOGLER

ISBN 3-921396-61-1

Gutachten

erstellt im Auftrag des
Bundesministeriums der Finanzen

Dezember 2000
Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung ...................................................................................................... vii

1. Einleitung ................................................................................................ 1

2. Die Einbeziehung der Beitrittskandidaten in die Europäische Beschäftigungsstrategie ................................................................. 2
   2.1. Zielsetzungen der Europäischen Beschäftigungsstrategie .......... 2
   2.2. Die arbeitsmarktpolitische Dimension der EU-Osterweiterung .... 3
   2.3. Festlegung gemeinsamer Indikatoren ....................................... 6

3. Determinanten der Beschäftigung: Wachstum, Produktivität und Löhne. 7
   3.1. Voraussetzungen für dauerhaftes Wachstum ......................... 7
   3.2. BIP und Industrieproduktion ..................................................... 9
   3.3. Arbeitsproduktivität und Beschäftigung ................................... 16
       3.3.1. Produktivitätsentwicklung ........................................... 16
       3.3.2. Implikationen für die Beschäftigungsentwicklung ........... 19
       3.3.3. Beschäftigungsanpassung in der Industrie .................... 24
   3.4. Löhne und Lohnstückkosten ..................................................... 26

4. Benchmark-Analyse: Die Beschäftigungsleistung der Beitrittskandidaten ... 31
   4.1. Verwendete Indikatoren .......................................................... 31
   4.2. Beschäftigung ........................................................................ 32
       4.2.1. Beschäftigungswachstum ........................................... 32
       4.2.2. Beschäftigungsquote .................................................... 33
       4.2.3. Geschlechtspezifische Unterschiede in den Beschäftigungsquoten....................................................... 35
       4.2.4. Beschäftigung älterer Arbeitnehmer ......................... 36
   4.3. Arbeitslosigkeit ....................................................................... 38
       4.3.1. Datenproblematik ........................................................ 38
       4.3.2. Arbeitslosenquote ......................................................... 38
       4.3.3. Geschlechtsspezifische Unterschiede der Arbeitslosigkeit 40
       4.3.4. Jugendarbeitslosigkeit ................................................ 42
       4.3.5. Langzeitarbeitslosigkeit ............................................... 44
4.4. Die Beschäftigungsleistung der Beitrittskandidaten im Ländervergleich ................................................................. 45
   4.4.1. Anwendung der Rautendiagramme-Methodik .......... 45
   4.4.2. Ergebnisse der Benchmark-Analyse ...................... 49

Anhang A ......................................................................................................... 51
Anhang B ......................................................................................................... 62
Literatur ............................................................................................................ 63

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Entwicklung des BIP in den Ländern der Beitrittskandidaten .......... 12
Tabelle 2 Entwicklung von BIP und Industrieproduktion 1989-1999 .......... 14
Tabelle 3 Beschäftigung und Wachstum in den Beitrittskandidaten .......... 20
Tabelle 4 Zerlegung der Veränderung der Beschäftigungsquoten 1994-98.... 34
Tabelle 5 Indikator 3: Geschlechtsspezifische Differenz in den Beschäfti-
gungsquoten ................................................................................................. 36
Tabelle 6 Indikatoren zur Jugendarbeitslosigkeit ..................................... 43
Tabelle 7 Geschlechtsspezifische Indikatoren zur Langzeitarbeitslosigkeit... 45
Tabelle 8 Referenzwerte für die acht Indikatoren ...................................... 46
Tabelle 9 Originaldaten: Indikatoren zur Beschäftigung und Arbeitslosig-
keit 1998/1994 .......................................................................................... 47
Tabelle 10 Standardisierte Daten: Indikatoren zur Beschäftigung und Arbeits-
losigkeit 1998/1994 .................................................................................. 48
Abbildungsverzeichnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abbildung</th>
<th>Beschreibung</th>
<th>Seite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Abbildung 1</td>
<td>Entwicklung des BIP</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 2</td>
<td>Einfluss von Inflation und Reformen auf das Wachstum</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 3</td>
<td>Entwicklung der Arbeitsproduktivität</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 4</td>
<td>Entwicklung der Arbeitsproduktivität gesamt und Industrie</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 5</td>
<td>Produktions- und Beschäftigungsentwicklung</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 6</td>
<td>Produktion und Beschäftigung in ausgewählten Transformationsländern</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 7</td>
<td>Beschäftigung, Produktion und Arbeitsproduktivität in der Industrie</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 8</td>
<td>Reallöhne und reale Lohnstückkosten</td>
<td>28</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 9</td>
<td>Industrieproduktion und reale Lohnstückkosten in der Wachstumsphase</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 10</td>
<td>Indikator 1: Beschäftigungswachstum</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 11</td>
<td>Indikator 2: Beschäftigungsquote</td>
<td>33</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 12</td>
<td>Differenz der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 13</td>
<td>Indikator 4: Beschäftigung älterer Arbeitnehmer</td>
<td>37</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 14</td>
<td>Indikator 5: Arbeitslosenquote</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 15</td>
<td>Arbeitslosenquote nach AKE-Daten und registrierten Arbeitslosen</td>
<td>40</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 16</td>
<td>Indikator 6: Geschlechtsspezifische Differenz der Arbeitslosenquoten</td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 17</td>
<td>Differenz der Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen</td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 18</td>
<td>Indikator 7: Jugendarbeitslosigkeit</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung 19</td>
<td>Indikator 8: Langzeitarbeitslosigkeit</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>Abbildung A1</td>
<td>Benchmarkdiagramme</td>
<td>52</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Kurzfassung


Beschäftigungs relevante Wirtschaftsindikatoren (Wachstum, Beschäftigung und Löhne)


Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten


**Die Beschäftigungsleistung der Beitrittskandidaten**


Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten


1. Einleitung


Die potentiellen Beitrittskandidaten sind aufgefordert, im Rahmen der Beitrittspartnerschaft zunächst nationale Strategien mit Blick auf die spätere Einbeziehung in die Europäische Beschäftigungsstrategie zu entwickeln. Mittelfristig hat die Umsetzung einschlägigen EU-Rechts (u.a. in den Bereichen Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, Arbeitsrecht, Einrichtung unabhängiger Garantiefonds für Arbeitnehmer für den Fall der Zahlungsunfähigkeit von Arbeitgebern) Priorität.


1 Im Folgenden kurz Beitrittskandidaten genannt. Es sind dies Bulgarien (BG), Tschechien (CZ), Ungarn (HU), Polen (PL), Rumänien (RO), Slowakische Republik (SK), Slowenien (SI), Estland (EE), Lettland (LV) und Litauen (LT).
2. Die Einbeziehung der Beitrittskandidaten in die Europäische Beschäftigungsstrategie

2.1. Zielsetzungen der Europäischen Beschäftigungsstrategie

Die Beschäftigungspolitik hat innerhalb der Europäischen Union in den letzten Jahren einen deutlichen Bedeutungszuwachs erfahren. Seit der umfassenden Revision des Unionsvertrages im Juni 1997 in Amsterdam behandelt die Union die Beschäftigung nicht mehr als in alleiniger Kompetenz der Mitgliedstaaten stehend, sondern als Bereich von allgemeinem Interesse für die Union. Mit der Aufnahme des Beschäftigungsziels in den Katalog der Gemeinschaftspolitiken und -maßnahmen versucht die Gemeinschaft, damit der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich „mangelnde Leistungsfähigkeit hinsichtlich Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum auf die Lebenskraft in ganz Europa auswirkt und nicht auf einzelne Mitgliedsstaaten beschränkt bleibt“.


Die in den Leitlinien 1999 formulierte Beschäftigungsstrategie fußt auf vier Schwerpunktbereichen, die in insgesamt 22 Leitlinien konkretisiert werden:

– Verbeserung der Beschäftigungsfähigkeit
   In diesem Bereich stehen Maßnahmen zur Senkung der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit im Vordergrund. Vorrangig ist die Beseitigung der Qualifikationslücke.

– Förderung des Unternehmergeistes
   Gefordert ist hier die Förderung der selbständigen Erwerbstätigkeit und von Kleinunternehmen durch die Erleichterung der Gründung und Führung von Unternehmen, sowie die Entwicklung neuer Möglichkeiten zur Schaffung von Arbeitsplätzen einschließlich einer beschäftigungsfreundlichen Gestaltung des Steuersystems.

– Verbeserung der Anpassungsfähigkeit

4 Vgl. etwa den deutschen Aktionsplan in Bundesrepublik Deutschland (1999).
In diesem Bereich sind die Mitgliedstaaten und die Sozialpartner aufgefordert, entsprechende Maßnahmen zur Modernisierung der Arbeitsorganisation und der Förderung der Anpassungsfähigkeit der Unternehmen zu treffen.

– **Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern.**

In diesem Bereich stehen Maßnahmen zum Ausgleich von geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Beschäftigung, im Bereich der Arbeitslosigkeit, beim Entgelt und bei der Vertretung in bestimmten Sektoren und Berufen im Vordergrund. Die Förderung der Chancengleichheit soll auch in alle übrigen Bereiche einbezogen werden.

Vorrangiges Ziel der Strategie besteht darin, die Beschäftigungsquote in der EU aufzunehmen, die Beschäftigungskrise der wichtigsten Handelspartner anzunähern und damit das nicht voll genutzte Beschäftigungspotential der Europäischen Erwerbsbevölkerung auszuschöpfen. Die Maßnahmen in jedem der vier Schwerpunktbereiche sollen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Gleichzeitig werden in diesen vier Bereichen die Rahmenbedingungen gesetzt, die permanente Umsetzungsbemühungen erfordern.

### 2.2. Die arbeitsmarktpolitische Dimension der EU-Osterweiterung

Die Erweiterung der Europäischen Union um die 10 beitrittswilligen mittel- und osteuropäischen Länder wird erhebliche Konsequenzen sowohl für die (1) Beschäftigungs-entwicklung in den bisherigen Mitgliedstaaten als auch (2) in den beitrittswilligen Ländern selbst haben.

(1) Die Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die Arbeitsmärkte der Union sind Gegenstand einer Reihe jüngerer Untersuchungen. Typischerweise untersuchen diese Studien die Beschäftigungseffekte der Handelsliberalisierung (trade creation und trade diversion), die mit dem Abbau von Mobilitätshindernissen verbundenen Migrationströme sowie die Auswirkungen verstärker ausländischer Direktinvestitionen in Osteuropa. Insgesamt ist der Tenor dieser Studien eher zurückhaltend. Die oft befürchtete hohe Belastung der EU-Arbeitsmärkte in Folge der Osterweiterung ist auf Grundlage der Ergebnisse dieser Studien nicht zu erwarten.\(^5\)


Während der Beitritt die Restrukturierung in den Beitrittsländern verstärken und damit auch zum Abbau von Arbeitsplätzen beitragen wird, fördert er zugleich auch die Entstehung neuer Arbeitsplätze in anderen Bereichen. Vor diesem Hintergrund spielen die Förderung der Mobilität der Beschäftigten zwischen den Industrien und Sektoren als auch Maßnahmen zum Abbau regionaler Beschäftigungsungleichgewichte eine zentrale Rolle bei der Förderung von Beschäftigungsgewinnen im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt.


Diese Anpassung wird von der EU aktiv unterstützt. Kernstück der verstärkten Strategie zur Vorbereitung auf den Beitritt ist die Beitrittspartnerschaft, die den einheitlichen Rahmen setzt für jedwede Form der Unterstützung zugunsten der Bewerberländer. Aufgrund der Beitrittspartnerschaft kann eine Reihe von Instrumenten zur Unterstützung der Bewerberländer bei ihrer Vorbereitung auf die Mitgliedschaft eingesetzt werden (u.a. das Nationale Programm zur Übernahme des gemeinschaftlichen Besitzstandes, die gemeinsame Bewertung der mittelfristigen wirtschaftspolitischen Prioritäten, der Pakt gegen die organisierte Kriminalität, die innerstaatlichen Entwicklungspläne sowie andere sektorale Pläne, die für eine Inanspruchnahme der Strukturfonds nach erfolgtem Beitritt und für die Umsetzung der Instrumente ISPA und SAPARD in der Zeit bis zum Beitritt erforderlich sind).

Im Rahmen der Beitrittspartnerschaft werden in den prioritären Bereichen (bezogen auf die Möglichkeit, die Kopenhagener Beitrittskriterien\(^7\) zu erfüllen) im Einvernehmen mit dem jeweiligen Land genau definierte Zwischenziele festgelegt. Von der Verwirklichung dieser Ziele hängt der Umfang der Unterstützung ab bzw. die Entscheidung, inwieweit die Beitrittspartnernahmen mit einigen Ländern vorangetrieben werden bzw. entsprechende Verhandlungen mit anderen Ländern aufgenommen werden können. Es wird zwischen kurz- und mittelfristigen Zielen unterschieden. Für das Jahr 2000 werden etwa für Bulgarien kurzfristig für den Bereich Beschäftigung und Soziales folgende Ziele vorgegeben:

- Unterstützung der Sozialpartner beim Aufbau der nötigen Kapazitäten zur Entfaltung und Umsetzung des gemeinschaftlichen Besitzstandes insbesondere im Wege des sozialen Dialogs zwischen den beiden Parteien;
- Aufstellung einer nationalen Strategie, ausgehend von der Gemeinsamen Bewertung der Beschäftigungspolitik, mit Blick auf die spätere Einbeziehung in die Europäische Beschäftigungsstrategie.
- Mittelfristig nennt die Beitrittspartnerschaft folgende Zielsetzungen:
  - Umsetzung des EU-Rechts und Anwendung dieser Rechtsvorschriften in den folgenden Bereichen: Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, Arbeitsrecht, Gleichberechtigung von Frauen und Männern sowie öffentliche Gesundheit; Stärkung der damit befassten Verwaltungsstrukturen und der Verwaltungsstrukturen, die für die Koordinierung der sozialen Sicherheit erforderlich sind;
  - Einrichtung eines unabhängigen Garantiefonds für Arbeitnehmer für den Fall der Zahlungsunfähigkeit von Arbeitgebern.

\(^7\) Diese beinhalten (1) die Etablierung eines demokratischen und rechtsstaatlichen Systems, (2) eine funktionierende Marktwirtschaft sowie die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck in der EU standhalten zu können und (3) die Übernahme des rechtlichen und regulatorischen Rahmens (acquis communautaire) der EU.
2.3. Festlegung gemeinsamer Indikatoren

Die Umsetzung der beschäftigungspolitischen Leitlinien im Rahmen des Luxemburg-Prozesses schließt auch die Überprüfung der beschäftigungspolitischen Zielvorgaben und Zeitvorgaben auf europäischer und einzelstaatlicher Ebene mit ein. Dies setzt voraus, dass alle Bereiche abdeckende Indikatoren festgelegt werden, anhand derer die Bewertung sowohl der zur Umsetzung der beschäftigungspolitischen Leitlinien getroffenen Maßnahmen als auch der erzielten Ergebnisse vorgenommen werden. Der Gemeinsame Beschäftigungsbericht 1999 nennt drei Ziele, die mit diesem Monitoring der Umsetzung der beschäftigungspolitischen Leitlinien erreicht werden sollen:

– Überprüfung der Wirkung der im Rahmen der Leitlinien getroffenen politischen Maßnahmen. Zu diesem Zweck wurden grundlegende Leitungsindikatoren festgelegt, die die Entwicklung der Beschäftigung, der Arbeitslosigkeit und einiger wichtiger makroökonomischer Variablen messen.

– Erfassung der politischen Maßnahmen der Mitgliedstaaten zur Umsetzung der operationellen Zielvorgaben auf EU-Ebene in nationale Politik und deren Bewertung. Dies erfordert gemeinsame Politikindikatoren, die sich auf Daten über die Beteiligung an Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, über die Arbeitslosenzahlen sowie über die Zugänge und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit stützen.


Die in den Gemeinsamen Berichten verwendeten grundlegenden Leistungsindikatoren umfassen folgende Indikatoren:8

– **Beschäftigungsindikatoren**
  - Erwerbstätigenquote nach Geschlecht
  - Vollzeitäquivalent-Erwerbstätigenquote nach Geschlecht

– **Arbeitslosigkeitsindikatoren**
  - Arbeitslosenquote nach Geschlecht
  - Jugendarbeitslosenanteil nach Geschlecht
  - Langzeitarbeitslosenquote nach Geschlecht

– **Beschäftigungsrelevante Wirtschaftsindikatoren**
  - Beschäftigungswachstum
  - Reales BIP-Wachstum
  - Steigerung der Arbeitsproduktivität
  - Reale Lohnstückkosten

---

3. Determinanten der Beschäftigung: Wachstum, Produktivität und Löhne


Im folgenden soll zunächst der Zusammenhang von Wachstum, Produktivität und Beschäftigung u.a. anhand der beschäftigungsrelevanten Wirtschaftsindikatoren in den Beitrittsländern untersucht werden. Verwendet werden für diesen Abschnitt die entsprechenden Daten der ECE. Diese bieten den Vorteil, dass für alle Länder Zeitreihen seit Beginn der Transformation vorliegen.


3.1. Voraussetzungen für dauerhaftes Wachstum

Während die Transformation der ehemals planwirtschaftlichen Länder zu Marktwirtschaften umfangreiche und komplexe Strukturanpassungen sowohl im wirtschaftlichen, aber auch im politischen, rechtlichen und sozialen Bereich erfordert, stellt das Erreichen eines hohen und dauerhaften wirtschaftlichen Wachstums eine vorrangige Anforderung nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Beschäftigungsziel dar. Es ist Voraussetzung für steigende Einkommen und Beschäftigung und damit auch ein wesentliches Kriterium


für die langfristige politische Akzeptanz von Demokratie und Marktwirtschaft. Rasches Wachstum erleichtert zudem die angestrebte Integration in die Europäische Union.

**Wirtschaftliches Gefälle zwischen MOE-Ländern und EU**


Studien zur neueren Wachstumstheorie zeigen, dass neben den traditionellen langfristigen Wachstumsdeterminanten (Investitionen, Humankapital und Ressourcenausstattung) im Fall der Transformationsländer in der Anfangsphase der Transformation die finanzielle Stabilisierung sowie strukturelle und institutionelle Reformen von überragender Bedeutung sind. Daneben beeinflussen unterschiedliche Ausgangsbedingungen


Das Wachstum hängt in dieser Erholungsphase nicht so sehr von den konventionellen Wachstumsfaktoren wie Investitionen und neue Technologien ab, als vielmehr von einer Reihe von Effizienzsteigerungen wie die Steigerung der Kapazitätsauslastung, die Verbesserung der X-Effizienz, die Verbesserung der Faktoreffizienz durch eine effizientere Kombination der Faktoren Arbeit und Kapital sowie die Verlagerung auf Bereiche, in denen das jeweilige Land über komparative Vorteile verfügt bzw. wo eine Überschussnachfrage besteht. Der Investitionsbedarf für derartige Effizienzsteigerungen ist relativ gering. Zudem sind solche Effizienzsteigerungen auf Unternehmensebene angesiedelt, so dass wenn Investitionen in neue expandierende Branchen und Sektoren erfolgen und nicht zur Ersetzung abgeschriebener Anlagen der „alten“ Industrien, die gesamtwirtschaftliche Investitionssquote konstant bleiben kann.

3.2. BIP und Industrieproduktion


marktorientierter Reformen ermöglichten.\textsuperscript{13} Um Entwicklungsunterschiede zu verdeutlichen, werden fallweise auch Angaben zur Entwicklung in den GUS-Staaten gemacht.\textsuperscript{14}


Die Gründe dafür können sowohl in unterschiedlichen Ausgangsbedingungen\textsuperscript{15} als auch in Unterschieden der verfolgten Politik gesehen werden. Allerdings verlieren die Ausgangsbedingungen mit fortschreitender Zeit an Erklärungswert. Sehr viel stärker beeinflussen dann Politikvariable wie strukturelle Reformen und Liberalisierung das Wachstum (s.u.).\textsuperscript{16}


\textsuperscript{15} Etwa kann aufgrund der stärkeren Integration und Spezialisierung innerhalb der früheren Sowjetunion sowie die ausgeprägte Isolierung von den Weltmärkten ein höherer Umfang der Preisverzerrungen angenommen werden. Viele Nachfolgestaaten wurden von den relativen Preisaänderungen (für Energieimporte) nach Auflösung der Sowjetunion hart getroffen. Hinzu kommt, das der militärisch-industrielle Komplex relativ stärker ausgebildet war, was einen Teil des Produktionsrückhangs beim Übergang zur Marktwirtschaft bzw. zu einer stärker auf den zivilen Bereich ausgerichteten Wirtschaft erklärt. Zudem fehlten in der früheren Sowjetunion unabhängige Institutionen und Verwaltungskapazitäten, um die Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer konsistenten Reformstrategie zu implementieren.

Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten

ABBILDUNG 1

Entwicklung des BIP, Index 1989/T(0) = 100

Quelle: ECE, eigene Berechnungen.

TABELLE 1

Entwicklung des BIP in den Ländern der Beitrittskandidaten
Wachstumsraten in %

|----------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|onsbeginn |
| Kumuliertes    |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | Wachstum 1999/1989 |
| Rückgang vor   |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | 1990 | -29,3 |
| dem Aufschwung |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | Jahr des  |
| Jahresdurch-  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | Wachstums-  |
| schnittliches  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | beginns  |
| Wachstum      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | 1990  |
| seit dem Auf-  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | -13,1 |
| schwung        |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | 1993  | 1,3  |

| Bulgarien      | -9,1 | -8,4 | -7,3 | -1,4 | 1,8  | 2,8  | -10,2 | -7   | -3,5 | 2,6  | 1990  | -29,3 |
| Tschechische   | -1,2 | -11,6| -0,5 | 0    | 2,2  | 6    | 4,9   | -1   | -2,3 | -0,2 | 1990  | -4,7  |
| Republik       |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | -13,1 |
| Ungarn         | -3,5 | -11,9| -3,1 | -0,6 | 3,1  | 1,4  | 1,4   | 4,5  | 5    | 4,4  | 1990  | -0,6  |
| Polen          | -11,6| -7    | 2,7  | 3,8  | 5,1  | 7,1  | 6     | 6,9  | 4,8  | 4    | 1990  | -18,1 |
| Rumänien       | -5,6 | -12,9| -8,8 | 1,6  | 3,9  | 7,1  | 4     | -6,1 | -5,4 | -3,2 | 1990  | -17,8 |
| Slowakische     | -2,5 | -14,6| -6,5 | -3,6 | 4,8  | 7    | 6,5   | 6,6  | 4,4  | 1,9  | 1990  |
| Republik       |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | -24,9 |
| Slowenien      | -8,1 | -8,9 | -5,5 | 2,9  | 5,3  | 4,2  | 3,5   | 4,5  | 3,9  | 4,9  | 1992  | 5,3   |
| Estland        | -8,1 | -10  | -14,1| -8,5 | -2   | 4,2  | 3,9   | 10,6 | 4,1  | -1,4 | 1992  |
| Lettland       | 2,9  | -10,4| -34,8| -15  | 0,8  | 1    | 3,3   | 8,7  | 3,8  | 0,2  | 1992  |
| Litauen        | -3,3 | -5,7 | -21,3| -16  | -9,8 | 3,3  | 4,6   | 7,3  | 5,1  | -3   | 1992  |
| GUS            | -3,2 | -6,1 | -14,2| -9,7 | -14,3| -5,6 | -3    | 1,1  | -3,1 | 3    | 1992  |
| MOE-Länder     | -6,8 | -11,1| -4,3 | -0,4 | 3,9  | 5,8  | 3,9   | 2,1  | 1,2  | 2    | 1990-92|
| Baltikum       | -2,2 | -8,1 | -24,5| -14  | -5,2 | 2,2  | 4,3   | 8,3  | 4,6  | -1,8 | 1992  |
| nachrichtlich: | 3,1  | 1,8  | 1,2  | -0,3 | 2,8  | 2,4  | 1,6   | 2,6  | 2,7  | 2,3  | 22,1  |

Quelle: ECE, Eigene Berechnungen.

Noch stärker als das BIP sank zunächst die Industrieproduktion in allen Beitrittsländern mit Ausnahme von Lettland (Tabelle 2; siehe auch unten). Dies kann im Sinn der oben skizzierten Konzeption als Element der Reallokation interpretiert werden. Gemessen an der Struktur von Marktwirtschaften, wiesen die Planwirtschaften einen zu ausgedehnten industriellen Sektor auf, der Dienstleistungsbereich spielte dagegen eine untergeordnete Rolle. Insofern erfolgte ein Teil der Anpassung durch eine Verlagerung von Ressourcen aus der Industrie in den Dienstleistungsbereich.17


TABELLE 2
Entwicklung von BIP und Industrieproduktion 1989-1999
Wachstumsraten in %

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bulgarien</td>
<td>-45,8</td>
<td>-22,8</td>
<td>-16,4</td>
<td>-7,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Tschechische Republik</td>
<td>-30,2</td>
<td>-13,1</td>
<td>16,3</td>
<td>9,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarn</td>
<td>-33,1</td>
<td>-17,6</td>
<td>63,6</td>
<td>21,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Polen</td>
<td>-28,3</td>
<td>-15,6</td>
<td>60,4</td>
<td>39,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Rumänien</td>
<td>-50,6</td>
<td>-25,0</td>
<td>-14,8</td>
<td>-0,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowakische Republik</td>
<td>-33,9</td>
<td>-22,1</td>
<td>20,1</td>
<td>35,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenien</td>
<td>-31,9</td>
<td>-20,9</td>
<td>14,4</td>
<td>29,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Estland</td>
<td>-40,2</td>
<td>-29,0</td>
<td>14,6</td>
<td>20,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Lettland</td>
<td>-34,4</td>
<td>-39,9</td>
<td>-2,2</td>
<td>16,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Litauen</td>
<td>-34,2</td>
<td>-28,2</td>
<td>-18,3</td>
<td>6,6</td>
</tr>
<tr>
<td>GUS</td>
<td>-21,8</td>
<td>-22,0</td>
<td>-23,7</td>
<td>-21,2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: ECE, eigene Berechnungen.

Neben angebots- und nachfragebedingten Faktoren zur Erklärung dieser unterschiedlichen Wirtschaftsentwicklung, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann\(^\text{18}\), soll im Folgenden der Einfluss der Stabilisierungspolitik sowie der strukturellen Reformen auf das Wirtschaftswachstum der Beitrittskandidaten kurz beleuchtet werden.\(^\text{19}\) Wie oben bereits angedeutet, zeigen empirische Studien, dass die Stabilisierungspolitik, gemessen an der Rückführung der Inflation, und die Geschwindigkeit und Tiefe struktureller Reformen wichtige Einflussfaktoren auf das Wirtschaftswachstum in den Transformationsländern sind. Zu Beginn der Transformation war der Rückgang des BIP am geringsten in den Ländern, die entweder substantielle Reformen durchführten oder den Status quo zu bewahren suchten. Länder, in denen nur zögerliche Reformmaßnahmen ergriffen wurden, erlitten den größten Einbruch. In den folgenden Jahren zeigten dann entschlossene Strukturreformen zu Beginn der Transformation eine deutliche Wirkung auf höhere Wachstumsraten. Eine konsequente Stabilisierungspolitik bzw. Inflationskontrolle war positiv für die Wirtschaftsentwicklung in der gesamten bisherigen Transformationsphase.


\(^{19}\) Vgl. De Melo; Denizer u. Gelb (1996, S. 399ff.).
Um den Einfluss von Stabilisierung und Liberalisierung auf das Wirtschaftswachstum zu illustrieren, zeigt Abbildung 2 den Zusammenhang der realen jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten des BIP zur jahresdurchschnittlichen Inflation und einem durchschnittlichen Reformindex. Die Geraden stellen Regressionsgerade nach der Methode der kleinsten Quadrate dar. Angesichts der Datenprobleme sowie der Schwierigkeiten bei Ländervergleichen soll damit lediglich ein Trend aufgezeigt werden. Der un-


3.3. Arbeitsproduktivität und Beschäftigung

3.3.1. Produktivitätsentwicklung

Auf der Angebotsseite stellt die Anpassung der Beschäftigung und die daraus resultierende Entwicklung der Arbeitsproduktivität eine wesentliche Determinante der Produktionsentwicklung dar. Insbesondere die Produktivitätsentwicklung, also die kombinierte Entwicklung von Produktion und Beschäftigung, gibt Aufschlüsse über die Entwicklung und den Umfang der Unternehmensumstrukturierung. In der neueren Literatur werden dabei zwei verschiedene Anpassungsmuster identifiziert.20


---


Deutlich hinter der Produktivitätsentwicklung dieser Gruppe zurückgeblieben ist eine zweite Gruppe von Ländern innerhalb der Beitrittskandidaten, die Tschechien, Rumänien und Bulgarien umfasst. Vor allem die vergleichsweise schwache Produktivitätsentwicklung in Tschechien überrascht insofern, als dieses Land häufig als führendes Reformland mit überdurchschnittlichen Reformfortschritten eingeschätzt wurde. In den genannten drei Ländern hat das Niveau der gesamten Arbeitsproduktivität das Ausgangsniveau nur leicht überschritten bzw. knapp erreicht. Die Entwicklung der Arbeits-


3.3.2. Implikationen für die Beschäftigungsentwicklung

Die Implikationen der Produktions- und Produktivitätsentwicklung für die Beschäftigung zeigt Abbildung 5. Da sich, wie oben gezeigt, in einer Reihe von Ländern die Produktivität wesentlich ausgeprägter erholt hat als die Produktion, ergibt sich schon aus arithmetischen Gründen, dass die Beschäftigung in diesen Ländern deutlich stärker als die Produktion gesunken ist.

Sowohl für die Beschäftigungsentwicklung insgesamt als auch in der Industrie gilt dies für Ungarn, Polen und Slowenien. In Bulgarien, Rumänien sowie den beiden baltischen Ländern Lettland und Litauen ist jedoch das oben erwähnte zweite Anpassungsmuster anzutreffen. Die Produktion und zwar sowohl insgesamt das BIP als auch die Industrieproduktion ist stärker als die Beschäftigung (gesamt bzw. Industrie) gesunken. In Tschechien und Estland übersteigt zwar insgesamt der BIP-Anstieg das gesamte Beschäftigungswachstum, in der Industrie jedoch wurde die Beschäftigung auf einem im Vergleich zur Industrieproduktion hohem Niveau beibehalten.

**ABBILDUNG 5**

*Produktions- und Beschäftigungsentwicklung, T7/9, Index T0=100*

Quelle: ECE, eigene Berechnungen.

### Tabelle 3

<table>
<thead>
<tr>
<th>Zeitperiode vor dem Wachstumsbeginn</th>
<th>Kumul. BIP-Wachstum, real in %</th>
<th>Beschäftigungswachstum in %</th>
<th>Beschäftigungsgesamtelastizität des Wachstums</th>
<th>Zeitperiode ab Wachstumsbeginn</th>
<th>Kumul. BIP-Wachstum, real in %</th>
<th>Beschäftigungswachstum in %</th>
<th>Beschäftigungsgesamtelastizität des Wachstums</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bulgarien 1989-1993</td>
<td>-23,9</td>
<td>-26,2</td>
<td>-1,1</td>
<td>1993-1996</td>
<td>13,6</td>
<td>2,4</td>
<td>0,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Tschechien 1989-1992</td>
<td>-13,1</td>
<td>-8,8</td>
<td>-0,7</td>
<td>1994-1999</td>
<td>21,4</td>
<td>0,0</td>
<td>0,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarn 1989-1993</td>
<td>-18,1</td>
<td>-26,8</td>
<td>-1,5</td>
<td>1992-1998</td>
<td>42,5</td>
<td>3,1</td>
<td>0,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Polen 1989-1991</td>
<td>-17,8</td>
<td>-9,9</td>
<td>-0,6</td>
<td>1993-1996</td>
<td>17,6</td>
<td>-10,3</td>
<td>-0,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Rumänien 1989-1992</td>
<td>-25,0</td>
<td>-4,5</td>
<td>-0,2</td>
<td>1994-1998</td>
<td>32,9</td>
<td>-3,3</td>
<td>-0,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenien 1989-1992</td>
<td>-20,9</td>
<td>-16,2</td>
<td>-0,8</td>
<td>1995-1998</td>
<td>24,6</td>
<td>-7,6</td>
<td>-0,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Estland 1989-1994</td>
<td>-36,3</td>
<td>-17,3</td>
<td>-0,5</td>
<td>1994-1998</td>
<td>21,9</td>
<td>-1,1</td>
<td>-0,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Lettland 1989-1993</td>
<td>-48,9</td>
<td>-14,4</td>
<td>-0,3</td>
<td>1995-1998</td>
<td>21,9</td>
<td>-1,1</td>
<td>-0,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Quelle:** ECE, eigene Berechnungen.


Die geringe Reaktion der Arbeitsnachfrage auf Veränderungen des Outputs sowohl in der rezessiven Phase, aber noch stärker in der anschließenden Erholungsphase, wirft die Frage nach den Ursachen dieser Entwicklung auf. Zunächst kann der weitgehend „be-
Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten


Einmal wirkt hier noch das erhebliche Ausmaß der Überbeschäftigung, wie es in den früheren planwirtschaftlich organisierten Ländern typisch war, nach. Diese wurde zu Beginn der Transformation zunächst beibehalten bzw. in vielen Fällen sogar ausgeweitet (s.u.). Die Existenz der Überbeschäftigung erlaubte es den Unternehmen, die Produktion zu erhöhen ohne ihren Arbeitskräftebestand auszuweiten. In der Folge stieg in der Erholungsphase die Arbeitsproduktivität der bereits Beschäftigten stark an, neue Arbeitsplätze wurden dagegen kaum geschaffen. Insofern kann auch die Tatsache, dass die Arbeitsproduktivität das Niveau zu Beginn der Transformation wieder erreicht bzw. überschritten hat, nicht umstandlos dahingehend interpretiert werden, dass sich die Beschäftigung auf einem effizienten Niveau eingependelt hat. Vor Beginn der Transformation war ein erhebliches Maß an Überbeschäftigung gegeben (Labour hoarding), das vermutlich zum Teil jedenfalls noch nicht ganz abgebaut wurde.

Darüber hinaus hat die beginnende Unternehmensrestrukturierung einschließlich der Einführung moderner Managementmethoden sowie die Modernisierung des Kapitalstocks ebenfalls zum Abbau von Arbeitsplätzen auch in der Erholungsphase, wenn auch mit geringerem Tempo als in der Rezession, beigetragen. Dies führte in den führenden Reformländern zu einem deutlich schnelleren Anstieg der Arbeitsproduktivität in der Industrie und reduzierte den Anstieg der Lohnstückkosten (s.u.).

Als weiterer Grund für die geringen Beschäftigungswirkungen des Wachstums wird daneben der Mismatch von Arbeitssuchenden und Arbeitsplatzangebot angeführt. Dieser hat sich deutlich in den regionalen Beschäftigungsungleichgewichten niedergeschlagen. Zur Verbesserung der Mobilität sind insbesondere Maßnahmen im Wohnungsmarkt...
sowie der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes (Pendler) erforderlich. Insgesamt kann der Ausbau der Infrastruktur zur ausgewogeneren regionalen Verteilung von Unternehmensneugründungen beitragen.

Als weitere Beschäftigungsbarriere wird die Verfügbarkeit entsprechend ausgebildeter Arbeitskräfte genannt. Eine Studie des IWF zeigt, dass der Mangel an Fachkräften den Prozess der Unternehmensneugründungen behindert. Dies wiederum begünstigt Abwanderungen von Arbeitskräften in den informellen Sektor und verzögert den wirtschaftlichen Erholungsprozess.\textsuperscript{25} Nicht zuletzt kann sich auch die Entwicklung der Lohnkosten bei gegebener Größe und Qualität des Kapitalstocks als Barriere für nachhaltiges Beschäftigungswachstum erweisen. Hierbei spielen nicht nur die unmittelbaren Löhne eine Rolle, sondern auch die hohe Differenz von Brutto- und Nettolöhnen aufgrund der hohen Lohnsummensteuern, die generell in den Beitrittskandidaten höher liegen als innerhalb der EU.\textsuperscript{26} Eine Reihe von Reformmaßnahmen wurden bereits vorgeschlagen, um die hohe steuerliche Belastung der Arbeit zu reduzieren. Wir gehen weiter unten auf die Entwicklung der Löhne bzw. Lohnstückkosten in einem eigenen Abschnitt ein.

Abbildung 6 verdeutlicht im Überblick die unterschiedliche Entwicklung der Überbeschäftigung, hier gemessen als Differenz der Wachstumsraten von Beschäftigung und Produktion, sowohl insgesamt als für die Industrie. In einer ersten Ländergruppe, die deutlich oberhalb der Referenzlinie (siehe Anmerkung in Abbildung 6) liegt, überstieg der kumulierte Rückgang der Beschäftigung erheblich den Rückgang des BIP, was auf einen Abbau der Überbeschäftigung schließen lässt. Zu dieser Gruppe gehören die führenden mitteleuropäischen Reformländer (Ungarn, Polen, Slowenien und die Slowakische Republik, mit Ausnahme von Tschechien) sowie Estland.


\textsuperscript{25} Vgl. Brixiova, Li und Yousef (1999).
\textsuperscript{26} Vgl. Boeri (1998a, S.47f.).


Betrachtet man den Zusammenhang von Produktions- und Beschäftigungsentwicklung bezogen auf die Industrie, so liegen nur Polen, Slowenien und Ungarn deutlich oberhalb der Referenzlinie. Dies lässt darauf schließen, dass in diesen Ländern die Re-

strukturierungsbemühungen innerhalb der Industrie am weitesten fortgeschritten sind. In den anderen Ländern stehen Restrukturierungsmaßnahmen noch bevor, die sich auch in einem weiteren Einbruch der Beschäftigung niederschlagen dürften (vgl. ausführlicher zur Entwicklung in der Industrie unten).

3.3.3. Beschäftigungsanpassung in der Industrie


ABBILDUNG 7
Beschäftigung, Produktion und Arbeitsproduktivität in der Industrie, Index T(0) = 100

Ungarn

Bulgarien

Tschechische Republik

Polen

Rumänien

Slowakische Republik

Slowenien

Estland
3.4. Löhne und Lohnstückkosten


Je nachdem, ob der in allen Ländern, wenn auch in unterschiedlichem Umfang (s.o.), zu verzeichnende Einbruch der Industrieproduktion stärker zu Lasten der Beschäftigung oder der Arbeitsproduktivität ging, ergeben sich unterschiedliche Spielräume für Reallohneigerungen bei gleichen Veränderungen der Lohnstückkosten, bzw. umgekehrt führt ein gleich hoher Anstieg/Rückgang der Reallöhne zu einem wesentlich geringerem Anstieg/stärkerem Rückgang der realen Lohnstückkosten.


Quelle: ECE, eigene Berechnungen.

28 Lohnstückkosten deflationiert mit der Veränderung des Produzentenpreisindexes bzw. Reallöhne deflationiert mit der Veränderung der Arbeitsproduktivität.


Gleiches gilt verstärkt für die Baltischen Länder. Der relativ geringe, bezogen auf den massiven Einbruch der Industrieproduktion, Beschäftigungsabbau ging vor allem zu Lasten der Reallöhne, die in Litauen um rund 40% unterhalb des Ausgangsniveaus liegen. In Lettland und Estland hat sich aufgrund des anhaltenden Beschäftigungsabbaus die Schere zwischen Reallohnsteigerungen und der Zunahme der Lohnstückkosten zu mindest tendenziell seit 1995 verringert. Der Druck auf die Gewinnmargen der Unternehmen ist damit geringer geworden.

**ABBILDUNG 8**

*Reallöhne und reale Lohnstückkosten, Index T(0) = 100*
Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten

ABBILDUNG 8, Forts.


Quelle: ECE, eigene Berechnungen.

ABBILDUNG 9

Industrieproduktion und reale Lohnstückkosten in der Wachstumsphase der Industrieproduktion\(^a\), jahresdurchschnittliche Änderungsrate in %

![Diagramm]

Quelle: ECE, eigene Berechnungen.
4. Benchmark-Analyse: Die Beschäftigungsleistung der Beitrittskandidaten

4.1. Verwendete Indikatoren


Im einzelnen werden folgende Indikatoren verwendet:

- **Beschäftigungswachstum und Arbeitslosigkeit**: Beide Standardindikatoren sind verfügbar und wurden in die oben angesprochene Liste der Basisindikatoren aufgenommen.

- **Beschäftigungsquote**: Die Bedeutung einer hohen Beschäftigungsquote (Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter) wurde in zahlreichen Dokumenten der Kommission hervorgehoben.

- **Beschäftigungsquote älterer Beschäftigter**: Die Eingliederung älterer Beschäftigter (54-60) in den Arbeitsmarkt ist seit längerem Gegenstand von Anstrengungen der europäischen Beschäftigungspolitik. Ältere Arbeitnehmer sind zudem überproportional bei den Langzeitarbeitslosen und den Behinderten, zwei spezifischen Zielgruppen der Beschäftigungspolitik, vertreten.

- **Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**: Diese werden erfasst durch das Verhältnis von Beschäftigung bzw. der Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern.


- **Langzeitarbeitslosigkeit**: Anteil der Langzeitarbeitslosen (länger als 12 Monate) an der Gesamtzahl der Arbeitslosen.

Abweichend zum vorigen Abschnitt verwenden wir im Folgenden Daten von Eurostat.
4.2. Beschäftigung

4.2.1. Beschäftigungswachstum

Wie oben bereits gezeigt, ging in den Wirtschaften der Beitrittskandidaten die Beschäftigung seit Beginn der Transformation deutlich zurück. Zunächst war in der Rezessionsphase der Beschäftigungsrückgang wesentlich geringer als der Rückgang der Wirtschaftsleistung, was auf einen erheblichen Rückgang der Produktivität schließen lässt.

**ABBILDUNG 10**

**Indikator 1: Beschäftigungswachstum**, jahresdurchschnittliche Veränderung in %


*Anmerkung: E15 ab 1991 einschließlich der neuen Bundesländer.*

*Quelle: Eurostat.*
4.2.2. Beschäftigungsquote

Die durchschnittliche Beschäftigungsquote liegt in den zehn Beitrittskandidaten mit 62,5% 1998 nur leicht über dem Durchschnittswert der EU (61,1%). Die Werte für die einzelnen Länder weichen zum Teil erheblich von diesem Durchschnittswert ab, wobei der Grad der Streuung etwa demjenigen innerhalb der EU entspricht. Die höchsten Beschäftigungsquoten mit rund 70% erreichen Estland, Tschechien und Rumänien, die niedrigsten Beschäftigungsquoten mit rund 55% liegen in Bulgarien, Ungarn und Lettland vor.

**ABBILDUNG 11**

*Indikator 2: Beschäftigungsquote, Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %*


---

in die Zunahme der Nicht-Partizipation und den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Daneben können auch demographische Entwicklungen, etwa der Zufluss von arbeitslosen Jugendlichen in die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, die Entwicklung der Beschäftigungsquote beeinflussen.


Wir schlüsseln im Folgenden die Veränderung der Beschäftigungsquote in Veränderungen der Arbeitslosigkeit, der Partizipation sowie der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auf. Danach ergibt sich

\[- \Delta(B/BevAA) \equiv \Delta a/BevAA + \Delta NP/BevAA - (\Delta BevAA/BevAA)(1-e)\]

wobei \(B\) für Beschäftigung, \(BevAA\) für Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, \(A\) für den Bestand der Arbeitslosen und \(NP\) für den Bestand an Personen außerhalb der Erwerbsbevölkerung steht. Kleinbuchstaben bezeichnen Anteile an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Die Zerlegung zeigt damit, inwieweit die Beschäftigungsveränderung durch Veränderungen in der Arbeitslosigkeit einerseits und durch Veränderungen in der Partizipation (zweiter Ausdruck) andererseits erklärt wird. Zudem wird der Einfluss demographischer Entwicklungen (dritter Ausdruck) deutlich.


### TABELLE 4

**Zerlegung der Veränderung der Beschäftigungsquoten 1994-98, Prozentwerte**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>(\Delta(b/\text{bevaa}))</th>
<th>(\Delta a/\text{bevaa})</th>
<th>(\Delta np/\text{bevaa})</th>
<th>demographisch</th>
<th>Beschäftigungsquote</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BG</td>
<td>3,2</td>
<td>-3,6</td>
<td>0,1</td>
<td>0,3</td>
<td>54,1</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
<td>-2,0</td>
<td>1,6</td>
<td>0,9</td>
<td>-0,5</td>
<td>68,4</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
<td>-1,3</td>
<td>-1,5</td>
<td>2,5</td>
<td>0,2</td>
<td>52,8</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
<td>0,8</td>
<td>-2,2</td>
<td>2,3</td>
<td>-0,9</td>
<td>58,4</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
<td>0,9</td>
<td>-1,3</td>
<td>1,5</td>
<td>-1,1</td>
<td>59,7</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
<td>3,7</td>
<td>-0,9</td>
<td>-2,7</td>
<td>-0,1</td>
<td>65,4</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
<td>-3,2</td>
<td>1,3</td>
<td>1,3</td>
<td>0,6</td>
<td>65,4</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
<td>3,3</td>
<td>-3,4</td>
<td>-0,3</td>
<td>0,4</td>
<td>62,2</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
<td>-3,7</td>
<td>-3,7</td>
<td>7,4</td>
<td>0,0</td>
<td>63,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen.*

4.2.3. Geschlechtspezifische Unterschiede in den Beschäftigungsquoten

Insgesamt sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Beschäftigung in den Ländern der Beitrittskandidaten sehr viel weniger ausgeprägt als innerhalb der EU (vgl. Tabelle 5). Die Beschäftigungsquoten für Frauen schwanken zwischen über 67% der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in Estland bzw. Rumänien und 45,8% in Ungarn, das damit als einziges Land unterhalb des EU-Durchschnitts von 51,2% liegt. Die entsprechenden Werte für die Männer schwanken zwischen 78,9% für Rumänien und 56% in Bulgarien. Bei den Männern hat damit lediglich Rumänien und Tschechien eine höhere Beschäftigungsquote als der EU-Durchschnitt von 71,1%. Estland und Slowenien liegen knapp unterhalb dieser Marke.

ABBILDUNG 12

Differenz der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen, Prozentpunkte

Anmerkung: Siehe Fußnote Tabelle 5.
Quelle: Eurostat.
### Tabelle 5

**Indikator 3: Geschlechtsspezifische Differenz in den Beschäftigungsquoten**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Indikator 3: Geschlechtsspezifische Differenz in den Beschäftigungsquoten</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beschäftigungsquote Männer</td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>BG</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
</tr>
<tr>
<td>EU</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

1 1997; 2 1995.

**Quelle:** Eurostat.

In allen Ländern liegen daher die Differenzen in den Beschäftigungsquoten zwischen Männern und Frauen unterhalb des Durchschnittswerts der EU (Abbildung 12). In Lettland erreichen sie exakt das EU-Niveau. Deutlich angestiegen ist die geschlechtsspezifische Differenz in der Beschäftigungsquote in Tschechien, Ungarn und Polen. Im Gegen- satz dazu ist sie in Estland aufgrund der stark rückläufigen Beschäftigungsquote bei den Männern massiv gesunken. Zugrunde liegen dürften die größeren Einbußen in den traditionellen Industriebereichen, die in der Regel mehr Männer als Frauen beschäftigen.

---

4.2.4. Beschäftigung älterer Arbeitnehmer

Die Beschäftigungsquote älterer männlicher Arbeitnehmer (50 bis 64 Jahre) ist wie im EU-Durchschnitt in Slowenien und der Slowakischen Republik seit 1993 gesunken. In Tschechien ist dagegen ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, der auf Veränderungen in den Regelungen zur Frühverrentung zurückzuführen sein könnte. In Tschechien und ebenso in Rumänien sind 70% der Männer in dieser Altersgruppe noch in einem Beschäftigungsverhältnis. Dieser Wert liegt deutlich über dem EU-Durchschnitt von knapp 60%.

Bei den Frauen weist die Beschäftigungsquote in dieser Altersstufe, ähnlich wie im EU-Durchschnitt deutlich geringere Werte auf. Zu berücksichtigen ist, dass in den mittel- und osteuropäischen Ländern das Rentenalter für Frauen meist niedriger als innerhalb der EU liegt (bei 55 Jahren in vielen Fällen). In den Ländern, für die Daten für mehr als ein Jahr vorliegen, weist die Beschäftigungsquote älterer Frauen im Zeitverlauf einen
leichten Anstieg auf. Auch hier liegen in Tschechien und Rumänien die Werte deutlich über dem EU-Durchschnitt (35%). Die niedrigsten Werte erreichen, ebenso wie bei den Männern, Ungarn und Slowenien mit rund 25%.

**ABBILDUNG 13**

**Indikator 4: Beschäftigung älterer Arbeitnehmer**

Beschäftigungsquoten von Männern (50-64 Jahre)

Beschäftigungsquoten von Frauen (50-64 Jahre)

*Anmerkung:* Keine Daten für EE und LT.

*Quelle:* Eurostat.
4.3. Arbeitslosigkeit

4.3.1. Datenproblematik

Die Erfassung der Arbeitslosigkeit erfolgt in den Beitrittskandidaten zum einen auf Grundlage der Daten von Arbeitsämtern (sprich die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen), inzwischen zum anderen aber auch durch Arbeitskräfteerhebungen (AKE), wie sie auch in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union durchgeführt werden. Die AKE-Daten stammen aus Haushaltsbefragungen. Die Daten der Arbeitsämter beruhen auf vollständigen Datensätzen und decken daher die untersuchte Gesamtheit viel genauer ab. Ihr entscheidender Nachteil besteht jedoch darin, dass sie ausschließlich jenen Teil der Bevölkerung erfassen, der berechtigt oder gewillt ist, sich als arbeitslos registrieren zu lassen. Diese Daten sind daher von sozialrechtlichen Definitionen und Bestimmungen abhängig, die in den einzelnen Ländern variieren. Demgegenüber stellt die AKE in Anbetracht der Unterschiede bei den Arbeitslosenstatistiken eine bessere Vergleichsgrundlage dar. Die Haushaltsstichproben werden so gewählt, dass sie für die gesamte Bevölkerung repräsentativ sind. Zwischen beiden Verfahren ergeben sich auch signifikante Unterschiede aufgrund der Basis, die für die Berechnung der Arbeitslosenquote herangezogen wird, da sich die Erwerbsbevölkerung auf Grundlage der offiziellen Daten der Arbeitsämter von derjenigen, wie sie durch die AKE ermittelt wird, unterscheidet. Wir verwenden im Folgenden die Daten der AKE.

4.3.2. Arbeitslosenquote


Innerhalb der GUS-Staaten war bis 1996 ein relativ geringes Wachstum der Arbeitslosenraten zu verzeichnen, die in den meisten Ländern dieser Region unterhalb von 5% lagen. Diese Angaben verdecken allerdings das hohe Niveau der versteckten Arbeitslo-
Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten


ABBILDUNG 14

Indikator 5: Arbeitslosenquote


Quelle: Eurostat.

4.3.3. Geschlechtsspezifische Unterschiede der Arbeitslosigkeit


---

ABBILDUNG 16

Indikator 6: Geschlechtsspezifische Differenz der Arbeitslosenquoten

Quelle: Eurostat.


ABBILDUNG 17

Differenz der Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen, Prozentpunkte

Anmerkung: Siehe Anmerkung Abbildung zuvor.
Quelle: Eurostat.
4.3.4. Jugendarbeitslosigkeit


**ABBILDUNG 18**

*Indikator 7: Jugendarbeitslosigkeit*

Anteil arbeitsloser Jugendlicher an der Bevölkerung 15-24 Jahre in %


Quelle: ILO (KILM)

Das Problem aber darin besteht, dass die Arbeitslosigkeit überwiegend bei Jugendlichen anzutreffen ist.

Die folgende Tabelle zeigt die verschiedenen Indikatoren.

### Tabelle 6

<table>
<thead>
<tr>
<th>Indikatoren zur Jugendarbeitslosigkeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BG</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Quelle: ILO (KILM).*


Bezogen auf die allgemeine Arbeitsmarktsituation ist die Lage der Jugendlichen am schwierigsten in Rumänien und Slowenien. Dort liegt die gesamte Arbeitslosenquote zwar unter dem EU-Durchschnitt, ein Großteil der Arbeitslosigkeit entfällt jedoch auf Jugendliche. Insofern sollte in diesen Ländern die Arbeitsmarktpolitik vor allem auf die Integration von Jugendlichen ausgerichtet werden.
4.3.5. Langzeitarbeitslosigkeit

Ein weiteres Charakteristikum der Arbeitsmärkte der Beitrittskandidaten sind die geringen Abflüsse aus der Arbeitslosigkeit. Die Folge davon ist ein hohes Niveau der Langzeitarbeitslosigkeit (länger als ein Jahr), das allerdings in der Mehrzahl der Länder noch unterhalb des Durchschnittsniveaus der EU liegt. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den gesamten Arbeitslosen reicht von 25,2% in Litauen bis 54,4% in Bulgarien.

**ABBILDUNG 19**

**Indikator 8: Langzeitarbeitslosigkeit.**

< ein Jahr, in % der gesamten Arbeitslosen


Quelle: Eurostat, KILM.


---

31 Vgl. Boeri u.a. (1998a, S. 22ff.).
Tabelle 7

Geschlechtsspezifische Indikatoren zur Langzeitarbeitslosigkeit

<table>
<thead>
<tr>
<th>Arbeitslosenquote (Abweichung vom Landesdurchschnitt)</th>
<th>Langzeitarbeitslosenquote (Abweichung vom Landesdurchschnitt)</th>
<th>Anteil an den gesamten Arbeitslosen in %</th>
<th>Anteil an den Langzeitarbeitslosen in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BG</td>
<td>0</td>
<td>-0,1</td>
<td>47,8</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
<td>0,4</td>
<td>0,3</td>
<td>54,6</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
<td>0,7</td>
<td>-0,7</td>
<td>38,6</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
<td>0,5</td>
<td>1,2</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
<td>0,1</td>
<td>0,2</td>
<td>48,5</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
<td>0,6</td>
<td>0,3</td>
<td>49</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
<td>0,2</td>
<td>-0,4</td>
<td>48,6</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
<td>-0,6</td>
<td>..</td>
<td>45,4</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
<td>0,2</td>
<td>-0,3</td>
<td>48,5</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
<td>..</td>
<td>..</td>
<td>47,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Die ersten beiden Spalten zeigen die Abweichung der Frauenarbeitslosenquote (Frauenlangzeitarbeitslosenquote) jeweils vom Landesdurchschnitt in Prozentpunkten. Die dritte und vierte Spalte zeigen den Anteil der Frauen an den gesamten Arbeitslosen bzw. Langzeitarbeitslosen.

Quelle: ILO (KILM).

4.4. Die Beschäftigungsleistung der Beitrittskandidaten im Ländervergleich

4.4.1. Anwendung der Rautendiagramme-Methodik


In den folgenden Rautendiagrammen ist demnach ein höherer Wert gleichbedeutend mit einer besseren Leistung. Der Indexwert „1“ oder darüber repräsentiert die beste Leistung bzw. eine noch bessere Leistung des Referenzlandes, die schlechteste Leistung erhält den Wert „0“. So zeigt beispielsweise der Indexwert „0,5“ eine Leistung genau in
der Mitte zwischen bester und schlechtester Leistung an. Beträgt also etwa die Arbeitslosenrate im günstigsten Fall 5% und im schlechtesten Fall 15%, so würde ein Land mit einer Arbeitslosenrate von 10% mit dem Indexwert „0,5“ bewertet.


**Tabelle 8**

Referenzwerte für die acht Indikatoren

<table>
<thead>
<tr>
<th>Indikator</th>
<th>Wert</th>
<th>Land</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beschäftigungswachstum</td>
<td>1,42%</td>
<td>Slowenien</td>
</tr>
<tr>
<td>1994 bis 1998</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigungsquote</td>
<td>72,1%</td>
<td>Estland</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschlechtsspezifische Diskrepanz Beschäftigung</td>
<td>1,0</td>
<td>Lettland</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigungsquote der 50- bis 64jährigen</td>
<td>70,2%</td>
<td>Rumänien</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitslosenquote</td>
<td>6,3%</td>
<td>Rumänien</td>
</tr>
<tr>
<td>Jugendarbeitslosigkeit</td>
<td>4%</td>
<td>Tschechien</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschlechtsspezifische Diskrepanz Arbeitslosigkeit</td>
<td>0,98</td>
<td>Lettland</td>
</tr>
<tr>
<td>Langzeitarbeitslosigkeit</td>
<td>25,2</td>
<td>Lettland</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Anmerkung:* Zur Definition der Indikatoren siehe Anmerkungen zu Tabelle 1.

*Quelle:* Tabelle 1.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass im Gegensatz etwa zur Verwendung theoretisch fundierter Referenzwerte32 die hier verwendeten Bezugswerte der jeweils besten Leistung immer relativ zur Leistung aller anderen Länder, die in den Vergleich einbezogen werden (hier die 10 Beitrittskandidaten plus die EU), stehen. Jeder Bezugswert vergleicht damit die Leistung eines bestimmten Landes immer mit Leistung aller anderen Länder.

Die folgenden Tabellen geben die Originalwerte für die einzelnen Indikatoren (Tabelle 9) bzw. die für die Erstellung der Rautendiagramme verwendeten standardisierten Werte (Tabelle 10) wieder.

---

32 etwa ein theoretisch begründetes Kriterium einer Langzeitarbeitslosigkeit von 0%.
### Tabelle 9


<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Beschäftigungs-</th>
<th>Beschäftigungsquote</th>
<th>Employment gender gap</th>
<th>Beschäftigungsquote 50-64</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BG</td>
<td>0,45</td>
<td>-5,68</td>
<td>54,2</td>
<td>50,8</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
<td>-0,31</td>
<td>-2,27</td>
<td>67,7</td>
<td>71,9</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
<td>-0,36</td>
<td>-7,17</td>
<td>54,1</td>
<td>54,9</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
<td>1,17</td>
<td>-2,92</td>
<td>60,5</td>
<td>59,6</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
<td>-0,16</td>
<td>-1,95</td>
<td>71,8</td>
<td>71,5</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
<td>0,75</td>
<td>-3,92</td>
<td>58,9</td>
<td>59,2</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
<td>1,42</td>
<td>-4,69</td>
<td>65,1</td>
<td>61,7</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
<td>-1,85</td>
<td>-4,3</td>
<td>72,1</td>
<td>69,1</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
<td>-0,02</td>
<td>-6,35</td>
<td>56</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
<td>-1,04</td>
<td>-2,48</td>
<td>64,5</td>
<td>67,1</td>
</tr>
<tr>
<td>EU</td>
<td>0,7</td>
<td>0,5</td>
<td>61,1</td>
<td>60,1</td>
</tr>
<tr>
<td>min</td>
<td>-1,85</td>
<td>-7,17</td>
<td>54,1</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>max</td>
<td>1,42</td>
<td>0,5</td>
<td>72,1</td>
<td>71,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Durchschnitt</td>
<td>0,07</td>
<td>-3,7</td>
<td>62,4</td>
<td>61,8</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Arbeitslosenquote</th>
<th>Unemployment gender gap</th>
<th>Jugendarbeitslosigkeit</th>
<th>Langzeitarbeitslosigkeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BG</td>
<td>16</td>
<td>20,5</td>
<td>0,97</td>
<td>0,97</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
<td>6,5</td>
<td>4,3</td>
<td>0,84</td>
<td>0,98</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
<td>7,8</td>
<td>10,7</td>
<td>0,85</td>
<td>0,95</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
<td>10,6</td>
<td>16,5</td>
<td>0,88</td>
<td>0,94</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
<td>6,3</td>
<td>8,2</td>
<td>0,97</td>
<td>0,98</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
<td>11,9</td>
<td>13,7</td>
<td>0,93</td>
<td>0,69</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
<td>7,9</td>
<td>9</td>
<td>0,94</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
<td>9,6</td>
<td>7,6</td>
<td>0,88</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
<td>13,8</td>
<td>18,9</td>
<td>0,98</td>
<td>0,97</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
<td>13,5</td>
<td>17,4</td>
<td>..</td>
<td>..</td>
</tr>
<tr>
<td>EU</td>
<td>10</td>
<td>11,1</td>
<td>0,63</td>
<td>0,73</td>
</tr>
<tr>
<td>min</td>
<td>6,3</td>
<td>4,3</td>
<td>0,63</td>
<td>0,73</td>
</tr>
<tr>
<td>max</td>
<td>16</td>
<td>20,5</td>
<td>0,98</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>Durchschnitt</td>
<td>10,35</td>
<td>12,54</td>
<td>0,89</td>
<td>0,92</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---


**Anmerkungen:**
- Beschäftigungsquote: Beschäftigte (15-64 Jahre) in % der Bevölkerung der gleichen Altersstufe;
- Employment gender gap: Verhältnis von Beschäftigungsquote der Frauen zur Beschäftigungsquote der Männer; AKE-Arbeitslosenquote (Arbeitslose in % der Erwerbsbevölkerung);
- Unemployment gender gap: 1 minus des absoluten Werts von 1-F/M, wobei F die Arbeitslosenquote von Frauen und M die Arbeitslosenquote von Männern darstellt;

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Beschäftigungswachstum</th>
<th>Beschäftigungsquote</th>
<th>Employment gender gap</th>
<th>Beschäftigungsquote 50-64</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BG</td>
<td>0,89</td>
<td>0,17</td>
<td>0,16</td>
<td>0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
<td>0,80</td>
<td>0,57</td>
<td>0,79</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
<td>0,79</td>
<td>0,00</td>
<td>0,15</td>
<td>0,19</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
<td>0,97</td>
<td>0,49</td>
<td>0,46</td>
<td>0,41</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
<td>0,82</td>
<td>0,61</td>
<td>0,99</td>
<td>0,97</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
<td>0,92</td>
<td>0,38</td>
<td>0,38</td>
<td>0,39</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
<td>1,00</td>
<td>0,29</td>
<td>0,67</td>
<td>0,51</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
<td>0,62</td>
<td>0,33</td>
<td>1,00</td>
<td>0,86</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
<td>0,83</td>
<td>0,10</td>
<td>0,24</td>
<td>0,15</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
<td>0,71</td>
<td>0,55</td>
<td>0,64</td>
<td>0,77</td>
</tr>
<tr>
<td>EU</td>
<td>0,92</td>
<td>0,89</td>
<td>0,48</td>
<td>0,44</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelwert</td>
<td>0,84</td>
<td>0,40</td>
<td>0,54</td>
<td>0,52</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Arbeitslosenquote</td>
<td>Unemployment gender gap</td>
<td>Jugendarbeitslosigkeit</td>
<td>Langzeitarbeitslosigkeit</td>
</tr>
<tr>
<td>BG</td>
<td>0,32</td>
<td>0,00</td>
<td>0,96</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>CZ</td>
<td>0,99</td>
<td>1,14</td>
<td>0,62</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>HU</td>
<td>0,89</td>
<td>0,69</td>
<td>0,64</td>
<td>0,92</td>
</tr>
<tr>
<td>PL</td>
<td>0,70</td>
<td>0,28</td>
<td>0,71</td>
<td>0,90</td>
</tr>
<tr>
<td>RO</td>
<td>1,00</td>
<td>0,87</td>
<td>0,96</td>
<td>0,99</td>
</tr>
<tr>
<td>SK</td>
<td>0,61</td>
<td>0,48</td>
<td>0,86</td>
<td>0,18</td>
</tr>
<tr>
<td>SI</td>
<td>0,89</td>
<td>0,81</td>
<td>0,89</td>
<td>1,03</td>
</tr>
<tr>
<td>EE</td>
<td>0,77</td>
<td>0,91</td>
<td>0,73</td>
<td>1,02</td>
</tr>
<tr>
<td>LV</td>
<td>0,47</td>
<td>0,11</td>
<td>1,00</td>
<td>0,97</td>
</tr>
<tr>
<td>LT</td>
<td>0,49</td>
<td>0,22</td>
<td>..</td>
<td>..</td>
</tr>
<tr>
<td>EU</td>
<td>0,74</td>
<td>0,66</td>
<td>0,00</td>
<td>0,29</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelwert</td>
<td>0,71</td>
<td>0,56</td>
<td>0,74</td>
<td>0,83</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Originaldaten aus Tabelle 1 standardisiert entsprechend dem im Anhang 1 beschriebenen Verfahren. Referenzwert „1,00“ = Land mit der besten Leistung 1998; Land mit der schlechtesten Leistung in 1994 oder 1998 erhält den Wert „0“.
4.4.2. Ergebnisse der Benchmark-Analyse


Neben den Vorteilen beim Beschäftigungswachstum stellt sich auch die Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit innerhalb der EU insgesamt im Vergleich mit den Beitrittskandidaten günstiger dar. Allerdings streuen die Arbeitslosenquoten innerhalb der Beitritts-
kandidaten sehr stark. Während in Tschechien, Ungarn, Rumänien und Slowenien das Niveau der Arbeitslosigkeit deutlich unter dem EU-Durchschnitt liegt, ist insbesondere in Bulgarien die Arbeitslosigkeit deutlich höher.

Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten

Anhang A


Für die baltischen Länder liegen für einige Indikatoren keine Werte vor.
ABBILDUNG A1

Benchmarkdiagramme

Polen

Beschäftigungswachstum

Beschäftigungsquote 50-64

Beschäftigungsquote

Employment gender gap

Arbeitslosenquote

Langzeitarbeitslosigkeit

Gender gap

Jugendarbeitslosigkeit

1998

+1994

EU
ABBILDUNG A1, Forts.

Ungarn

Beschäftigungswachstum

Beschäftigungsquote 50-64

Beschäftigungsquote

Employment gender gap

Arbeitslosenquote

Langzeitarbeitslosigkeit

Gender gap

Jugendarbeitslosigkeit
ABBILDUNG A1, Forts.

**Slowakische Republik**

Beschäftigungswachstum

Beschäftigungsquote 50-64

Beschäftigungsquote

Employment gender gap

Arbeitslosenquote

Jugendarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslosigkeit

Unemployment gender gap

Jugendarbeitslosigkeit
ABBILDUNG A1, Forts.

[Bulgarien Diagram showing employment gender gap, unemployment rate, youth unemployment, and long-term unemployment for 1998 and 1994, compared to the EU.]
ABBILDUNG A1, Forts.

**Rumänien**

*Beschäftigungswachstum*

*Beschäftigungsquote*

*Beschäftigungsquote 50-64*

*Employment gender gap*

*Arbeitslosenquote*

*Unemployment gender gap*

*Langzeitarbeitslosigkeit*

*Jugendarbeitslosigkeit*
ABBILDUNG A1, Forts.

Slowenien

Beschäftigungswachstum

Beschäftigungsquote 50-64

Beschäftigungsquote

Employment gender gap

Arbeitslosenquote

Langzeitarbeitslosigkeit

Unemployment gender gap

Jugendarbeitslosigkeit

1998
1994
EU
Die Arbeitsmärkte der EU-Beitrittskandidaten

ABBILDUNG A1, Forts.
ABBILDUNG A1, Forts.

**Lettland**

Beschäftigungswachstum

Beschäftigungsquote

Beschäftigungsquote 50-64

Employment gender gap

Arbeitslosenquote

Unemployment gender gap

Langzeitarbeitslosigkeit

Jugendarbeitslosigkeit

1998

1994

EU
ABBILDUNG A1, Forts.

Litauen

[Diagram showing employment growth, employment rates, youth unemployment, and long-term unemployment for Lithuania in comparison to 1994, 1998, and the EU average.]
Anhang B

Standardisierung der Originaldaten der Arbeitsmarktindikatoren


Die Originaldaten aus Tabelle 1 wurden unter Verwendung der Formel (I) oder (II) umgerechnet, je nachdem ob der Bezugswert der besten Leistung einen Maximal- oder Minimalwert des jeweiligen Indikators darstellt.

(I) Für alle Indikatoren, für die Minimalwerte den Referenzwert darstellen (also Arbeitslosenrate, Jugendarbeitslosenrate, Langzeitarbeitslosigkeit) gilt:

\[ r = 1 - \left( \frac{\text{min} - x}{\text{min}} \right) \cdot F \]

wobei \( F = \frac{\text{min}}{\text{min} - \text{max}} \); \( x = \) Originalwert; \( r = \) standardisierter Wert.

Damit gilt für \( x = \text{min} \), \( r = 1 - 0 = 1 \); \( x = \text{max} \), \( r = 1 - 1 = 0 \).

(II) Für alle Indikatoren, für die Maximalwerte den Referenzwert darstellen (also Beschäftigungsquoten, Beschäftigungswachstum, Gender gaps der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit) gilt:

\[ r = 1 - \left( \frac{\text{max} - x}{\text{max}} \right) \cdot F \]

wobei \( F = \frac{\text{max}}{\text{max} - \text{min}} \); \( X = \) Originalwert, \( r = \) standardisierter Wert.

Damit gilt für \( x = \text{max} \), \( r = 1 - 0 = 1 \); \( = \text{min} \), \( r = 1 - 1 = 0 \).

---

Literatur


Bundesrepublik Deutschland, Beschäftigungspolitischer Aktionsplan 1999, Juni 1999.


European Bank for Reconstruction and Development (EBRD), Transition report, verschiedene Ausgaben.

Economic Commission For Europe (ECE), Economic Survey of Europe, verschiedene Ausgaben.


European Commission, Employment in Europe 1999b.


